



Grottkauer Stadt- und Kreisblatt.

Nro. 12.

Grottkau, den 20. September

1842.

Die Südin.

(Fortsetzung.)

Es ist nun nöthig, einen Zeitraum von zwanzig Jahren zu durchfliegen und Ereignisse zu berühren, die einen bleibenden Eindruck auf Aarons Leben und Charakter geübt hatten. Aaron war damals in der Blüthe seiner Jahre, wohl schroff und verschlossen, dennoch aber Mensch in der wahren, der edlen Bedeutung des Wortes. Da ward sein Leben plötzlich durch einen Umstand vergiftet, der Anfangs seine ganze Existenz zu bedrohen schien. So unterdrückt die Juden von den damaligen Königen waren, so besaßen doch viele von ihnen reiche Schätze, die den Großen Böhmens oft aus momentanen Verlegenheiten geholfen hatten. Bei den damaligen Hussitenkriegen, wo

jedes Eigenthum in Gefahr schwebte, hielt es freilich Jeder für sicher das Seine zu bergen, als dem Wechsel des Krieges aussetzen. Erpressungen, Bedrückungen und Brandschatzungen fanden nun in reichem Maße statt, daß viele der reichsten Juden aus dem Land fliehend, in Sachsen und den benachbarten Gauen ein sicheres Asyl suchten. Unter den Herren und Rittern Georgs war es besonders der Schatzmeister, Bohuslav von Hradek, der große Summen erpreßte und gar manche Familie in Noth und Elend stürzte. Auch Aarons blühender Wohlstand hatte seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und ehe es dieser versah, war sein Haus von Häschern und Dienern umringt und die Früchte eines langjährigen Fleißes waren verloren. Wie ein Löwe schüßte

der damals noch mannskräftige Aaron seine Habe, aber der Schlag einer Parfiane schlug ihn zu Boden. Bewußtlos lag er Monate lang, nur von seiner milden Sarah gepflegt, die den Unglücklichen tröstete. Aber Wuth und Wahnsinn kochten in seinem Herzen, der Schachmeister war taub gewesen für sein Blitzen, taub für sein Flehen. Aaron sah sich in einem Augenblicke zum Bettler gemacht und schwor dem Schachmeister und der Menschheit ewige, blutige Rache. Jahre waren hingegangen, seine Rache hatte sich unter das Joch der Nothwendigkeit gekrümmt, sie hatte gefastet aber nicht gezögert. Um so heißer war der Rachedurst des Juden, als sich durchaus keine Gelegenheit zeigen wollte, sie zu befriedigen. Täglich sann Aaron auf eine Kränkung, täglich umschlich er Hradek's Haus, aber der Verhasste war zu sicher in seinen Mauern, dort konnte ihn kein feindlicher Dolchstoß treffen. — Aaron verband sich mit mehreren Unzufriedenen, aber die Verschwörung ward entdeckt und Aarons Haupt hätte auf dem Henkerbloß geblutet, wenn Hradek's milde Gattin nicht ihren Mann um Gnade und Schonung beschworen hätte. Der Anblick der edlen Frau, die ihn bald mit einem Erben zu beglücken versprach, beschwichtigte den Zorn Hradek's, und ein milderer Bericht erging über die Verschworenen, als man es je erwartet hätte. Aber der Jude ward hinausgeführt mit seinem Weibe auf den altstädter Ring und an die Schandsäule gebunden. Krampfend sah der Jude seines Weibes Glieder an den Wänden gleiten, er fühlte die Peitschenhiebe seinen Schergen nicht, nicht das heiße Blut, das aus allen seinen Adern aus seinem zer Schlagenen, wunden Nacken strömte. Sein Blick sah nur Sarah, die Geliebte, die so viel um ihn litt, um ihn, den Verworfenen. Krampf-

haft rissen seine blutigen Hände an den Stricken, die ihn festhielten, dicke Thränen traten in sein stieres Auge, als man den Nacken seines Weibes, seines Lebens, entblößte und die Streiche ihre Glieder blutig färbten. Aber Sara sah stolz gen Himmel, kein Klagelaut, keine Vermünschung ihrer verruchten Peiniger entschlüpfte ihr, sie sah nur ihren Gatten. Aber als das Blut niederströmte von Arm und Nacken, als der Pöbel laut jauchzte vor Freude über das gräßliche Schauspiel, als man den unglücklichen Juden noch höhnte, da brach seine Wuth los, ein heftiges Weinen machte sein Herz frei. — Es war das Erstmal, daß Aaron Maier gemeint hatte und das Letztemal. Mit einem gräßlichen Eide verfluchte er Hradek und seine Familie und schwor ihn und Alle zu morden, die ihn so tief gekränkt. — Als die Scene vorüber war, da trug er sein ohnmächtiges Weib durch die gaffende Menge nach Hause und neun lange Monde sah und hörte man nichts von Aaron Maier. So heftiger Gemüthsart Aaron auch war, so sah er seine Gattin doch als ein höheres Wesen an, ihr Schmerz, ihre sanfte Duldung, ihr stilles Hingeben für ihn hatte ihn tief gerührt. Nur des Nachts, wenn Alles schlief, da schritt er durch die öden Straßen und schwor Bohuslav unerhörliche Blutrache. Hradek war indeß Vater geworden, Vater eines wunderlieblichen Mädchens. Aaron faßte einen gräßlichen Plan und er gelang. Als die Wärterin einst mit dem zweijährigen Kinde an den Ufern der Moldau sich erging und das Kind eine Weile lang spielend mit den bunten Kieselsteinen gelassen hatte, verschwand es mit Einemmale. Trostlos rannte die Amme die stillen Ufer entlang, sie erfüllte die Lust mit Klagen, vergebens, Johanna ward nicht wiedergefunden. Entsetzen verbreitete sich bald in des Schachmeisters Hause,

ein unfähliches Weib verfaßte das Herz der Mutter, sie kam vorzeitig nieder, ein Knabe war die Frucht ihrer Geburt. Der Gram brach das Herz der Edelfrau, in wenigen Tagen war sie eine Leiche. Bleich, tiefgebeugt, folgte der Gatte ihrem Sarge, der Wuf war gelungen, Aaron war gerächt! Schadenfroh, des Herz voll unbefriedigter Rachsucht folgte der Jude von ferne dem Leichenzuge, jede Klage des unglücklichen Gatten war Wohlklang für sein Ohr, jede Thräne eine Perle, die er für alle Schätze Indiens nicht verkauft hätte. Aber seine Rache war noch nicht gesättigt. Als er das Kind zuerst erblickte, da faßte Wuth und Rachsucht sein Herz, und er wollte es tief in die Wellen der Moldau schleudern, aber das Kindchen sah ihn so wehmüthig an mit den lieben, klaren Augen, es faltete so bittend die kleinen, weißen Händchen und klagte sich fest an den Juden, als wollte es bitten: Tödtet mich nicht, ich habe Dir ja nichts gethan!

Der Jude fühlte Mitleid mit dem Geschöpfe und mit finsterner Mißtheilung sprach er: „Nein, Du sollst noch nicht sterben, ich will Dich groß werden lassen für meine Rache, dann — dann?“ fügte er nach einer Pause hinzu, in der er sich selbst auf einer Regung der Menschenfreundlichkeit ertappt hatte, „dann? nun alter Thor, die Rache kommt, wenn sie auch lahmen Fußes schleicht!“

Aaron hüllte nun Johanna in den Mantel und trug das weinende Kind zur Gattin. Wie staunte diese, als er mit seinem Raube ankam, und ihn dem entzückten Weibe in die Arme legte. — Sarah dachte menschenfreundlicher als ihr Mann, und ihren Witten verdankte Johanna ihr Leben. Der Himmel hätte Sarah mit keinen Kindern gesegnet, sie sah Johanna's Sendung als einen Wink der Vorsehung an und hegte und pflegte Johanna wie ihr

eigenes Kind. Allmählig gewöhnte sich auch Aaron an den Gedanken, Vaterstelle an diesem Kinde zu vertreten, hatte seine Rache doch wenigstens theilweise Befriedigung gefunden. Aber Johanna sollte nie erfahren, wer ihre Eltern seien, und so weit ging Aaron's Vorsicht und Unversöhnlichkeit, Gradel's Tochter ward in der Religion seiner Vater erzogen und Niemand ahnte, daß Dina die Tochter des allmächtigen Gradel sei. Mit der Zeit gewann Dina gänzlich das Herz ihrer Pflegeeltern, ja, als Mutter Sarah starb und das Geheimniß ihrer Herkunft mit ins kühle Grab nahm, da schwor der Jude auf Sarah's Leib Hengügel, Dina wie seine Tochter zu halten; und in der That war Dina Aaron's guter Geist, der ihn so manche bittere Stunde versüßte, ihm, dem stets finstern, menschenfeindlichen Greise fast neue Liebe für die Menschheit und das Leben einsößte. Aber die Demüthigung, die er durch den stolzen Schachmeister erfahren, die konnte er niemals verschmerzen, denn immer trat das Gespenst seines gebrandmarkten Weibes vor seine Augen. Aaron ließ nun seinen Zorn auch an seinen Mitmenschen aus, ja er hielt es für keine Sünde, blutigen Wucher zu treiben mit seinem Nächsten, den er haßte sie alle, und sah Welt und Menschen nur als schale Marionetten an. Längst hatte er den Wunsch gehegt, Dina einen Mann zu geben und er glaubte keinen bessern finden zu können, als Isaak, seinen Genossen, der in den Jahren bereits vorgerückt, für ein Mädchen, wie Dina, nicht passend sein mochte. Zudem fühlte Dina durch Isaak's Anwesenheit sich stets so beklemmt, als stünde ihr böser Dämon ihr zur Seite. Dieser Meinung entsprach auch die ganze Persönlichkeit Isaak's; häßlich wie die Nacht und boshaft wie der Vater der Sünde, schien er ihr Qualgeist,

nur geschaffen, die wenigen Tage ihres Lebens zu verbittern. Zudem herrschten die verschiedenartigsten Gerüchte über Jaak; einige hielten ihn für einen Schwarzkünstler, andere für einen Fremden, der wohl gar aus Egypten gekommen war und dort in den alten, unermesslich tiefen Riesenpyramiden die Sterne beobachtet und die räthselhaften Zauberbücher der Pharaonen gelesen hatte. Viele meinten, er mache Gold mit Aaron Maier, oder siehe in Gott weiß was für Umtrieben mit dem reichen Juden; kurz Jeder hatte seine Vermuthungen, Jeder seine Meinungen.

Dieser sollte also Dina's Gemahl werden, an diesen sollte sie das Schicksal ihres Lebens knüpfen und die Ärmste hätte dieß wohl nothgedrungen und aus Kindespflicht gethan, wenn ein Zufall ihr nicht gezeigt hätte, was Leben und Lieben sei, und daß nur wahre Liebe das Leben verflüßt. Sie hatte den schönen Ritter von Hradek auf jenem Turniere gesehen, und ein leicht erklärbares Gefühl der Sympathie zog ihr Herz zu dem stattlichen Krieger. Fest stand nun der Entschluß in ihrer Seele, nie Jaak's Gattin zu werden, denn Dina war keine jener schwachen Seelen, die sich durch jeden Windhauch bewegen lassen. Fest stand es in ihrer Seele mit Blammenjügen geschrieben, daß nur Cestmir sie zu beglücken vermöge und wenn auch das Gespenst der Angst vor ihre Seele trat, und wenn sie auch bedachte, daß sie nur eine Jüdin sei, dann tröstete sie doch seine Liebe. Hier fand sie Trost, hier Hoffnung, hier Beruhigung; denn lieber wollte sie Cestmir's Dienerin, als die Gattin des verhassten Jaak sein. — Wie groß war nun der Bohn des Waters, als er ihre Liebe entdeckte, wie groß seine Wuth und sein Erstaunen, als er sah, daß eben Cestmir von Hradek der Gegenstand ihrer Liebe sei. Aber nicht lange,

so fiel auch ein Gedanke in seine Seele, wie ein Blitz aus schwarzen Wolken, und es war um das Glück der beiden Liebenden geschehen. Endlich bot sich Aaron die schönste Gelegenheit, volle Rache zu nehmen, er wollte den Sohn für das Vergehen seines Waters strafen und selbst seine Liebe für Dina wandelte sich in Widerwillen. Der Jude jauchzte, als er sah, wie er Bohuslaw zum zweiten Male und noch empfindlicher kränken könnte, er jauchzte, denn er sah ruhig und im Verborgenen die Wirkungen seiner List.

* * *

Um diese Zeit ging in ganz Prag die Rede, wie mehrere vermögene Raubmorde unternommen wurden. Fast täglich kamen neue Klagen vor die Richterstühle, ja endlich sogar vor des Königs Thron. Am meisten Aufsehen hatte der Mord des alten Burggrafen von Pilsen gemacht, der damals eben nach Prag reiste, um König Georg, dem tapfern, den Glückwunsch und reiche Geschenke der Pilsener zu überbringen. Der Burggraf war nur von zwei Rathsherrn begleitet, und zur Stadt pilgernde Reisende hatten die kleine Gesandtschaft, gräßlich verstümmelt, mit zerschmetterten Häuptern, einige hundert Schritte vor Prag gefunden. Der Mord gehörte zu den verwegenssten, denn er war an hochgestellten Personen und beinahe unter den Mauern Prags geschehen. Alles schrie um Rache. Niemand konnte von den Thätern, denn gewiß waren ihrer mehre, irgend eine Spur finden. Die Koftbarkeiten und Geschenke der Pilsener waren verschwunden, obwohl man in vielen verdächtigen Häusern Prags und der Umgegend sorgfältige Untersuchungen anstellte.

Salb darauf ward der reiche Graf von Czernin auf der Prager Steinbrücke des Nachts von zwei verumminten Gestalten angegriffen,

und bald hätte er sein Leben verloren, wenn nicht zwei seiner Diener, die in der Ferne folgten, herbeigesprungen wären. Mit Mühe entrannten die Neuchelmörder, und man sah sie im Schatten der Nacht das Kreuzherrnkloster entlang zu den Ufern der Moldau fliehen, wo heutzutage die Karpfengasse steht. Der Graf, kaum von seinem Schrecken erholt, säumte nicht, das Geschehene dem Könige zu melden, der nun schärfer als je die Verdächtigen beobachteten und die Stadt auch nach allen Seiten von Schaar- und Nachtwachen durchstreifen ließ. Cestmjr mußte jezt, seiner Dienstpflicht wegen, Dina's Anblick längere Zeit entbehren und nur selten vermochte er die arme Dulderin zu trösten, in die der Vater nun unaufhörlich mit Drohungen und Vermünschungen drang. Ja er war schon so weit gegangen, ihr mit dem väterlichen Fluche zu drohen, wenn sie den Gatten nicht dankbar annähme, den er ihr bestimmt hatte. Dina duldete und weinte im Stillen, aber der Gedanke an Cestmjr und seine Liebe tröstete sie stets, wenn übermäßiger Schmerz ihr sonst ruhiges Gemüth erfaßte.

(Fortsetzung folgt.)

M i s s e l l e n.

Kästner erzählt: Ich lese in einer Beschreibung: „Bei ihren Heirathen sehen sie nicht auf Reichthum, sondern auf Schönheit und Annehmlichkeit, so daß öfters die Tochter eines armen Mannes das Oberhaupt einer Nation bekommt.“ Dieses Volk, würdig, von einem Theoprit oder Gessner besungen zu werden, wie heißt es: — „Hottentotten!“

Ein Mann in Paris, der allgemein seiner zänkischen Gemüthsbeschaffenheit wegen bekannt war, kam in das Café Tortoni. Ein honetter

Bürger saß dort hinter einer Flasche Bier und las. „Mein Herr,“ rief ihm der Neuankommene zu, „Sie haben gesagt, ich wäre betrunken?“ — „Ich, mein Herr? Mein Gott ich habe den Mund nicht aufgethan!“ — „Nun, so strafen Sie mich also Lügen? Das ist eine neue Beleidigung.“ Und damit war der Zank im besten Gange.

Im Colosseum zu London steht jezt dem Publikum eine künstliche Eisbahn offen, auf der man jederzeit Schlittschuh laufen kann. Die Hundstage sind nicht im Stande, dieses Patenteis zu schmelzen, und der Schlittschuhläufer kann Ballcostüme tragen. Die Eisfläche ist geschmackvoll eingerichtet, mit Schneebedeckten Klippen und entsprechenden Ansichten umgeben. Das künstliche Eis besteht aus einer Salzmischung, welche die Eigenschaft hat, rasch zu einem harten Körper zu krystallisiren, so daß die Oberfläche, wenn sie zerrißt ist, durch eine neue Ueberschüttung stets wieder geglättet werden kann.

Tagesgeschichtliches.

Inland. Während der Anwesenheit des Königs in Aachen erhielt Höchst derselbe einen Besuch von dem König von Belgien. — Einem Handelschreiben zur Folge ist Prinz Adalbert am 4. Juli von Madeira nach Teneriffa abgesegelt.

Frankreich. Die Ausdehnung der Zollermäßigung auf deutsche Produkte, die in den letzten Tagen von Seiten Belgiens stattgefunden, hat die öffentliche Meinung in Frankreich aufs verlegendste berührt.

Deutschland. Die belgische Regierung hat unterm 20. v. M. eine Verordnung erlassen, die für den Handel und namentlich für den überseeischen Verkehr Deutschlands von großer Wichtigkeit ist. Es sollen nämlich die Waarenkollis, welche aus Deutschland kommen und Transitogut sind, wenn kein Verdacht der Schmuggelerei obwaltet, künftig an den Gränz-Zollämtern nicht mehr geöffnet werden, sondern ungehindert paß-

Frankr. Die neuen Waaren, die zur See eingeführt aus dem Reichthum Deutschlands bestimmt sind. Begehrte sind nach einige andere Bestimmungen, welche ebenfalls auf Erleichterung des Transits und Verminderung der Kosten berechnet sind. Diese Maßregeln, eben so sehr dem Interesse Belgiens als Deutschlands entsprechend, werden gewiß nicht ohne wichtige Folgen bleiben.

England. Die sehr eingetrossenen ausführlichen Berichte aus Indien haben die kürzlich aus Afghanistan erhaltenen ungünstigen Nachrichten als sehr übertrieben herausgestellt, jedoch bestätigt es sich, daß der General Gouverneur, Lord Ellenborough, die Räumung von Afghanistan beschlossen hat, und der Unwille über dieses Verfahren ist allgemein. — Nach den Berichten aus China scheint es sich zu bestätigen, daß der Kaiser von China, aus Furcht vor den Angriffsanstalten der Engländer und vor ihrem angedrohten Besuche in Peking, diese Hauptstadt nach Erlassung einer Proclamation an seine Unterthanen, worin er sie zum äußersten Widerstande gegen die Barbaren auffordert, verlassen und sich nach der Tartarei zurückgezogen hat.

Rußland. Aus Petersburg schreibt man vom

20. August: Im Auslande scheint man bis zum Mai d. J. zwischen unsern transkaukasischen Streitkräften und den meuterischen Bergvölkern Statt gehabte blutige Affaire, die vier Tage dauerte und unsern Völkern empfindliche Verluste brachte, theilweise bezweifeln zu wollen, weil gar kein offizieller Bericht darüber veröffentlicht wurde, sie hat aber leider nur zu gewiß Statt gehabt, und muß wesentlich den für uns so höchst ungünstigen Terrainverhältnissen, auf welche allein die Gegner in diesem endlosen Kampfe trohen können, beigemessen werden. Der Muth unserer Soldaten verrieth übrigens Wunder der Tapferkeit. — Die Gemahlin des Großfürsten Thronfolger ist von einer Prengniß entbunden worden.

Türkei. Briefe aus Erzerum melden, daß an der persisch-türkischen Gränze alle Feindseligkeiten eingestellt und zwischen den kämpfenden Parteien ein Waffenstillstand abgeschlossen sei. Der Sogh stellt die Kriegsvorstellungen ein und hat die Orde erteilt, einen Theil der Truppen von der Gränze zurückzuziehen. Diese günstige Wendung der Dinge verbanke man hauptsächlich der kräftigen Vermittelung Englands.

Intelligenz-Nachrichten.

Chronik der Stadt Grottkau.

Katholisch Getraute.

Den 15. September: des Rathmanns u. Weinkaufmanns Herrn Groß S. Gustav Paul.

Katholisch Beerdigte.

Den 13. September: der Hausbesitzer Herr George Gloger, 69 J., Altersschwäche.

Den 14. September: die verw. Frau Postmeister Theresia Rügler, 71. J., Altersschwäche.

Evangelisch Beerdigte.

Den 15. September: der Drechslermeister Hr. Joh. George Gbringer, 76 J., Altersschwäche.

Den 15. September: des Strumpfwirfers Hrn. Nestler L. Mathilde Emilie, 8 J., Wasserfucht.

Chronik der Stadt Ottmachau.

In der Stadt u. den Vorstädten zu Ottmachau wurden v. 3. bis 16. September
getraut:

Der Inlieger August Engel mit der Josepha Neumann aus Wildschütz.

getraut:

Des Wittlergefellens Carl Wolf L. Maria Agnes; des Pächers Hrn. August Schuppe S. August; des Schmiedemeisters Hrn. Franz Ziegler S. Franz Johann, des Inliegers Joseph

Grundel. S. Joseph; des. Integers Carl Neumann Zwillingstöchter Franziska und Theresia; des. Lieutenants Herrn Michaelis L. Luzie Henriette Ernestine; des. Kanzlei-Sekretairs Herrn König L. Elise Bertha Louise.

b e e r d i g t:

Des Schanfpächters Hrn. Albert Förster S. Albert, 1 J. 6 M., Krämpfe; des. Häuslers Jos. Plüschke S. Augustin, 6 W., Sticfluß; des. Integers Amand Kunisch L. Franziska, 1 J. 3 M., Auszehrung; der Stellmacher Herr Mathias Pöhl, 77 J., Altersschwäche; des. Schmiedemeisters. Herrn Wanke Ehegattin Eva geb. Hanke, 25 J., Nervenschäche.

Bekanntmachung.

Dem betreffenden Publikum wird bekannt gemacht: daß in Folge einer Reparatur der Brücken bei Hengersdorf die Straße von Meisse nach Falkenberg an der quest. Stelle vom 26. bis 30. d. M. gesperrt sein wird.

Großkau; den 16. September 1842.

Der Königl. Kreis-Landrath.

A u k t i o n.

Donnerstag den 22. September c. früh um 9 Uhr wird ein in ganz gutem Zustande sich befindender Frachtwagen an den Meistbietenden freiwillig verkauft, wozu Kaufsüchtige hiermit eingeladen werden. Großkau, den 20. September 1842.

Heger, Polizei-Sergeant.

Magisches Kunst-Theater in Großkau.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich bei meiner Durchreise von Berlin nach Wien die Ehre haben werde, hieselbst in der höhern **Vauchredner-Kunst** und **Darstellung scheinbarer Zauberei** Mittwoch und Donnerstag, nämlich den 21. und 22. d. M. zwei Vorstellungen zu geben, wozu ich ganz ergebenst einlade. — Das Nähere werden die Zettel besagen. —

F. Roggé,

Königl. concessionirter Mechanikus u. erster Vauchredner seiner Zeit.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das Haus No. 95 neben der Apotheke hieselbst von dem Stadträltesten Herrn Kuschel käuflich an mich gebracht und in demselben eine Bäckerei etablirt habe, weshalb ich um gütige Abnahme meiner Backwaaren bitte.

Großkau, den 12. September 1842.

Jos. Jung, Bäcker.

Am 12. d. Mts. ist während des Jahrmärktes in Dirmachau eine silberne Armbrette mit einem Schloßchen in Sternform verloren gegangen. Der Finder wird ersucht: dieselbe gegen eine angemessene Belohnung auf der Post abzugeben.

Für die sehr geehrte Theilnahme an dem Verluste unseres Ehegatten und Vaters, des pensionirten Gensd'armes **Franz Neubert**, — wie sie uns besonders bei seiner Beerdigung höchst erfreulich durch die That bewiesen worden —, beehren wir uns den verehrten Mitgliedern Eines Wohlblöblichen Magistrats und Stadtvorordneten-Versammlung hieselbst, so wie unsern Freunden, Freundinnen und Bekannten in vollster Anerkennung unsern innigsten Dank auszusprechen.

Grottkau, den 20. September 1842.

**Franziska verm. Neubert geb. Hillmann.
Bertha Neubert.**

Durch Förderung meines zeitigen Wohls bin ich meinen werthen Freunden so schnell entrückt worden, daß ich die theure Pflicht meiner Verabschiedung nur öffentlich erfüllen kann. Ich zolle meinen geschätzten Freunden, Gönnern und Bekannten für das mir reichlich geschenkte freundschaftliche Vertrauen und Wohlwollen den innigsten Dank mit der Bitte: mir Beides für die Zukunft zu bewahren, damit der entfernte, gewiß beharrliche Freund im Moment des Wiedersehens nur die vergangene, glückliche — Zeit und freundschaftliche Theilnahme beglückt wiederfinde.

Peiskretscham, den 11. September 1842.

Ober-Landes-Gerichts-Diätar, Aktuar **Hruschka.**

Bei Ferd. Burekhardt in Neisse ist angekommen:

Volkskalender für 1843, herausgegeben von Carl Steffens.

Der Bote, ein Volkskalender für alle Stände, für **1843**.

Allgemeiner Hauskalender für alle Stände, für **1843**.

Gute Drechsler-Arbeit, als: Leuchter, Milchzapfen und Bierdeckel verschiedener Art u. verfertigt und sind in großer Auswahl vorrätzig zu haben bei

Lichtenberg, den 20. September 1842.

F. Ziebolz.

Eine dunkelbraune englisirte Stute, Brandenburger Race, mit Stern, 8 Jahr alt, ohne Fehler, zum Reiten und Fahren geeignet, steht hier zum Verkauf, in der Berliner Straße **Nr. 153**. Neisse, den 12. September 1842.

Markt-Preis den 15. September 1842.

	Höcster.			Mittler.			Niedrigster.			
	sp	Syl	h	sp	Syl	h	sp	Syl	h	
Weizen.	2	22	—	2	20	—	2	18	—	} Der preuß. Sack.
Roggen.	2	5	—	2	4	—	2	2	—	
Gerste.	1	17	—	1	15	—	1	14	—	
Hafer.	—	25	—	—	24	—	—	23	—	Der Scheffel.

Redaktion und Verlag von Wangerfeld in Neisse.